

Heilsbronn

DIE FRÄNKISCHE MUNSTERSTADT

Von Rudolf Hake

Zu einem überzeugenden Bekenntnis zur fränkischen Heimat und ihrem Brauchtum wurde der vierte Rangautag, der in Heilsbronn über 10 000 Bewohner dieses Gebietes zusammenführte. Regierungspräsident Dr. Schregle stellte als Schirmherr mit Befriedigung fest, daß der Gedanke des Rangauges immer weiter um sich greift.

Die Gäste erlebten am Vormittag eine erlebnisreiche Stunde mit dem Windsbacher Knabenchor im dicht gefüllten ehrwürdigen Münster. Am Nachmittag wurden sie mit einem geschickt zusammengestellten Festzug „Trachten und Brauchtumspflege im Rangau“ angenehm überrascht. Nach vielen Regentagen lag strahlender Sonnenschein über der alten Klosterstadt, die sich verlockend herausgeputzt hatte. Beim Empfang im Rathaus konnte Heilsbronn's erster Bürgermeister Döllgast zahlreiche Ehrengäste, darunter Regierungs-Vizepräsident Dr. Hofmann, die Landräte der Kreise Ansbach, Fürth und Neustadt sowie Bundestags- und Landtagsabgeordnete willkommen heißen.

Der einen Kilometer lange Festzug bewies, daß fränkische Trachten und Bräuche wert sind, gepflegt zu werden. Dicht gedrängt saßen die Besucher auch auf dem großen Festplatz, wo nach einem Willkommgruß des Regierungspräsidenten volkstümliche Vorführungen in bunter Reihenfolge abwechselten.

*

Viele der Reisenden, die von Nürnberg oder Ansbach kommend auf der Bundesstraße 14 oder mit der Eisenbahn Heilsbronn durchfahren, ahnen nicht, welche Kunstschätze in diesem rund 4000 Einwohner zählenden Städtchen an eine historisch reiche Vergangenheit erinnern.

Bischof Otto der Heilige von Bamberg stiftete 1132 in dem frühmittelalterlichen Adelssitz Halesprunnen ein Zisterzienserkloster, dessen Besitz sich nach einigen Jahrhunderten von Würzburg und Bamberg bis Nördlingen und Regensburg erstreckte. Es war reichsunmittelbar und der Schirmherrschaft der Grafen von Abenberg, später deren Erben, der fränkischen Linie der Hohenzollern, unterstellt. Die Bedeutung des Klosters Heilsbronn nicht nur für das Frankenland, sondern für das Deutsche Reich wird wohl am eindrucksvollsten durch die Tatsache bezeugt, daß von Rudolf von Habsburg bis zur Reformationszeit fast alle deutschen Kaiser seine Gäste waren. Ende des 16. Jahrhunderts wurde das Kloster aufgelöst und sein Besitz der markgräflichen Verwaltung in Ansbach unterstellt. Die Tradition der Klosterschule lebte in der Fürstenschule fort und hätte anfangs des 18. Jahrhunderts beinahe zur Gründung einer Universität geführt, die aber einige Jahre später in Erlangen errichtet wurde. Der Säkularisierung fielen manche Kunstwerke zum Opfer.

Das sich zu einem Marktflecken entwickelnde Gemeinwesen „Kloster Heilsbronn“ war bis 1791 im Besitze der Markgrafen von Ansbach, von da ab preußisch und gehört seit 1806 zu Bayern. 1932 wurde es anlässlich der 800-Jahrfeier zur Stadt erhoben.



Hohenzollernhochgrab 1566 — 1573

Foto: Gg. Schmid

Den Mittelpunkt des Klosters bildete das 1132 — 39 an die Grabkapelle der Ritter zu Heideck angebaute Münster, eine romanische Basilika in der Art der kluniazensischen Bauhütte des Klosters Hirsau im Schwarzwald. Eine kleine romanische Vorhalle, um 1200 im Westen angefügt, wurde später in einen gotischen Chor, die sogenannte Ritterkapelle, umgestaltet. Über den Fundamenten der früheren Grabkapelle der Grafen von Abenberg wurde das Gotteshaus 1263 — 84 durch einen frühgotischen Ostchor erweitert. An Stelle des südlichen romanischen Seitenschiffes entstand 1412 — 33 eine zweischiffige,